

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 254.

Freitag den 30. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Mittwochsonntagsblatt“ 1,34 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

* Der kaiserliche Erlass.

Das an der Spitze des amtlichen Theils des „Reichsanzeigers“ mitgetheilte Schreiben des Kaisers an das Staatsministerium, betreffend die im Prozeß Heintze zu Tage getretenen belagerten Erscheinungen, findet in der Presse großen lebhaften Zustimmung. Nur vereinzelt fehlt die Kritik an dem einen oder dem anderen Punkte ein. So wendet sich die „Nationalzeitung“ gegen eine Beschränkung der Oeffentlichkeit des Verfahrens, welches der Erlass in solchen Fällen für geboten erklärt, in welchen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlung bilden. Die „National-Ztg.“ sagt nun: „Die Bewegung der öffentlichen Meinung, welche den Kaiser hoffen läßt, daß die erforderlichen Maßnahmen die kräftige Unterstützung der gestimmten Volkskreise finden werden, wäre unmöglich gewesen ohne die Oeffentlichkeit der Verhandlung im Prozeß Heintze.“ Der Grundsatz der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens hat sich ja im ganzen bewährt, aber unleugbar ist, daß mit dessen Durchführung verschiedene theilweise sehr erhebliche Nachteile verbunden sind, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Jedenfalls darf ein solcher Grundsatz nicht auf die Spitze getrieben werden, weshalb der Ausschluß der Oeffentlichkeit ja auch von vornherein vom Gesetzgeber für gewisse Fälle vorgesehen ist. Gerade in Preußen wird davon weniger Gebrauch gemacht, als dies wünschenswerth ist. Schon einmal hat deshalb die Linke der Gesetzgebung ergriffen werden müssen, nämlich für Fälle, in welchen es sich um die Preisgebung sekretischer Punkte hinsichtlich unserer Landesverteidigung handelt. Der Prozeß Heintze und einige frühere Sensationsprozesse haben den Beweis geliefert, daß auch für andere Fälle eine Beschränkung der Oeffentlichkeit des Verfahrens in der That geboten erscheint. Die Presse wieder zu Erörterungen über die Frage der Gegenzeichnung veranlaßt. Der Artikel 44 der preussischen Verfassung besagt, daß alle Regierungsakte des Königs zu ihrer Gültigkeit die Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. Der vorgestern publizierte kaiserliche Erlass ist ohne Gegenzeichnung erschienen, was etliche kluge Leute bemängeln zu müssen glauben. Handelt es sich in dem Erlass um einen Regierungsakt? Handelt es sich hier um Bestimmungen, Verfügungen, Verordnungen, durch welche bestehende Bestimmungen direkt verändert werden? Mit nichten! Der Erlass enthält nur einen Auftrag an das Ministerium, einen Aufschuß von der Monarchie unter Umständen auch mündlich erteilen und sicherlich auch häufig mündlich erteilen wird. Die Minister werden beauftragt, dem Monarchen thunlichst bald bestimmte Vorschläge zu machen. Erst wenn diese Vorschläge vom

Monarchen angenommen sind und als Verordnungen publiziert oder als Gefegentwürfe der Landesvertretung unterbreitet werden, kann von Regierungsakten die Rede sein. Bis dahin hat man es nur mit vorbereitenden Handlungen zu thun, und es heißt den Sinn der Bestimmung des Artikels 44 der Verfassung total verkennen, wenn man für solche vorbereitenden Handlungen eine Gegenzeichnung für nöthig hält. Daß der Wortlaut der vom Kaiser an seine Minister erlassenen Aufforderung, ihm bestimmte Vorschläge zu machen, veröffentlicht wird, kann daran nichts ändern, weil damit bestehende gesetzliche Bestimmungen oder Verordnungen noch nicht ohne weiteres aufgehoben, verändert oder erweitert werden. Das wäre noch schöner, wenn bei uns der König nicht einmal das Recht hätte, von seinen Ministern Vorschläge zur Abwendung bestehender Mißstände ohne weiteres einzufordern, wenn er zu einem solchen Erfordern vorher noch die Zustimmung der Minister einholen müßte. Schließlich bedürfte auch die Einholung der Zustimmung zu einem solchen Erfordern der Gegenzeichnung und so fort ins Unendliche. Damit würde dem Monarchen jedes Recht der Initiative genommen sein, und wir würden nur noch eine Scheinmonarchie haben. Vereinzelt ist auf den Trauererlass Kaiser Friedrichs hingewiesen worden, dessen Ausführung mangels ministerieller Gegenzeichnung beanstandet worden war. Das war auch etwas ganz anderes; es handelte sich dabei zweifellos um einen Regierungsakt und nicht um eine vorbereitende Handlung. Derselbe griff direkt in das Erwerbsleben ein und hob einen bestehenden Zustand, wenn auch nur auf bestimmte Zeit auf.

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm hat dem Könige Karl von Rumänien, welcher ihn in Potsdam seinen Besuch abstatte, einen äußerst glänzenden und würdigen Empfang bereitet, wie er einem Fürsten zukommt, welcher dem preussischen Herrscherhause durch engste verwandtschaftliche Bande nahesteht, ganz abgesehen von der hohen Bedeutung, welche Rumäniens Monarchie und Volk in der Entwicklung der Orientdinge früher oder später zu spielen berufen sein wird.

In Hagen fand am Sonntag eine Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-freisinnigen Partei statt. Herr Eugen Richter, der Vertreter des genannten Wahlkreises, durfte natürlich bei dieser Versammlung nicht fehlen, sah man doch seinen Ausführungen mit der Spannung eines Nichtabonnenten der „Freisinnigen Zeitung“ entgegen. In der That sprach auch der redigewandte Fortschrittsführer etwas aus, was wir bisher in den Spalten seines Organs nicht gelesen haben, er verkündete nämlich, daß er im Abgeordnetenhause sich besonders an der Verathung des Volksschulgesetzes theilnehmen, im Reichstage aber vor allen Dingen die „Lebensmittelvertheuerung“ bekämpfen werde. Ob Herr Richter thätig die Courage haben wird, mit seinen bisherigen Freunden, den Getreibeausfuhrern und den Groß-Viehhandlern, in dem Maße zu brechen, wie es der von ihm angesagte Kampf gegen die Lebensmittelvertheuerung bedingen würde, erscheint uns zur Zeit noch recht fraglich.

„Schwörst Du, mir und Nehusta kein Leid zuzufügen, wenn ich Dir das Leben schenke?“ sprach Zoroaster, indem er die Brust des Königs von dem Drucke des einen Knies befreite.

„Bei Auramagdas Namen schwöre ich's.“

„Gut, dann lasse ich Dich frei — und was das Heirathen anbetrifft, so frage sie selbst, ob sie Dein Weib werden will.“

Er unterstützte den König beim Aufstehen. Der schüttelte sich, athmete einige Male tief auf und brach dann in lautes Lachen aus. Ganz Persien und Medien wußte, daß Darius nie sein Wort brach; so schwankte Zoroaster nicht, ihn frei zu lassen, nachdem er sein Wort gegeben. Doch er gedachte dessen, was bei dem Kampfe auf dem Spiel gestanden, und konnte daher in das Lachen nicht einstimmen. Schweigend blickte er nach Nehusta, die zur Seite stand und die Hände in Angst und Aufregung rang.

„Du hast einen starken Arm,“ rief Darius. „Es hätte wenig gefehlt, so hätte mein Königthum von Persien, Medien, Babylon und Egypten seine Endschast erreicht!“

„Möge der König dem Diener verzeihen,“ erwiderte Zoroaster. „Wäre mein König nicht auf dem vergossenen Wein ausgeglitten, so wäre ich unterlegen.“

„Und mit Tagesanbruch getreuzeit,“ ergänzte Darius lachend. „Zu Deinem Glück bin ich nicht Cambyses, sondern Darius, sonst würdest Du nicht hier vor mir stehen, während die Wache müßig an der Straße liegt und schwätzt. Gib mir einen Becher Wein, da Du doch meiner verschont hast.“ Wieder brach er in schallendes Gelächter aus, während Zoroaster knieend den gewünschten Trank darreichte.

Der König blickte in sein stolzes, blaßes Gesicht, legte die Hand auf Zoroasters Schulter und sagte in ersterem Ton hinzu: „Ich liebe Dich, Fürst, weil Du härter bist als ich, ebenso tapfer und dabei barmherziger. Deshalb sollst Du zu meinen Rechten stehen, und ich will mein Leben in Deine Hand geben. Desshalb zum Pfande lege ich Dir meine eigene Goldkette um den Hals und leere diesen Becher auf Dein Wohl. Und wer Dir ein Haar krümmt, der soll in Martern sterben!“

In der gestrigen Nummer machten wir kurz von einem Gesecht Mittheilung, das in Kamerun gegen die Abos stattgefunden hat. Zur Erläuterung sei nach dem „Reichsanz.“ noch folgendes mitgetheilt: Im Frühjahr hatten die am Abosfluße wohnenden Stämme dem Gouverneur in Kamerun den Gehorsam gekündigt und den zur Stiftung des Friedens entsandten Kanzler Leist angegriffen. Gleichzeitig hatten sie ihre Hauptplätze besetzt, den Fluß gesperrt und fortgesetzt Drohungen gegen das Gouvernement gerichtet. Die Behörden des Schutzgebietes erachteten es zur Aufrechterhaltung des deutschen Ansehens und Gehorsams für erforderlich, die Abostämme mit Gewalt zur Unterwerfung zu zwingen. Die Mittel boten sich in dem Umstande, daß der Hauptmann v. Gravenreuth, mit einer Expedition nach dem Süden des Schutzgebietes beauftragt, seine Kolonnen in Kamerun sammeln mußte, sodas sie zu einem Streifzug gegen die Abos verwendet werden konnten. Gleichzeitig hatte der stellvertretende Gouverneur, Legationsrath v. Schudmann, beschloffen, den Flußdampfer „Soden“ zu besetzen und ebenfalls stromaufwärts gegen die ausländischen Stämme zu führen. Nach dem soeben eingetroffenen Telegramm des Legationsraths v. Schudmann ist der Zug gegen die Abos erfolgreich gewesen. Die beiden besetzten Hauptorte Niang und Bonakwase wurden nach erfolgter Landung und heftigem Kampf von der Expedition Gravenreuth gestümt und diese Orte, sowie verschiedene Nebendörfer zerstört. Von den Expeditionstruppen sind vier Matrosen verwundet, im übrigen drei Schwarze todt und vierzehn Schwarze verwundet. Die Verluste der Abostämme sind sehr groß. Bei dem Oberkommando der Marine ist die bereits mitgetheilte telegraphische Meldung eingegangen.

Der Toast des deutschen Militärattachee, Oberstlieutenants von Deines, bei dem Regimentsjubiläum in Leutschau hat in Deutschland und namentlich Oesterreich-Ungarn die sympathischste Beurtheilung gefunden; der „Pester Lloyd“, der dies insbesondere betreffs der reichsdeutschen Presse freudig konstatiert, bemerkt weiter: „Daß dieser Toast auch in Oesterreich-Ungarn den besten Eindruck hervorgerufen, bedürfte eigentlich keiner besonderen Versicherung; da sich jedoch im Auslande mißgünstige Stimmen vernehmbar gemacht, welche behaupten, das österreichisch-ungarische Offizierscorps hätte an dem „patronisirenden“ Tone des Toastes Anstoß genommen, so sei immerhin registrirt, daß grade die echt soldatische, kameradschaftliche und dabei zugleich so warme Sprache des Toastes allüberall in Oesterreich-Ungarn, wo man die große Idee des Bündnisses mit Deutschland zu würdigen weiß, freudigen und begeisterten Widerhall gefunden hat.“

Für Italien wird die bekannte New-Orleans-Affäre, die s. Zt. zu ernstern Konflikten zwischen der Union und Italien zu führen schien, demnächst im günstigen Sinne erledigt werden; die beiderseitigen Gesandten werden ihre Posten wieder antreten. — Der „Courrier de Bruxelles“ veröffentlicht die vom Papste Pius IX. beschlossenen Vorschriften für ein künftiges Konkilave. Der Papst bestatigt darin das ausschließliche Wahlrecht der Karidine und schließt jede Intervention der Mächte

Der König trank; überwältigt von Bewunderung für die Größe einer Seele, die eine tödtliche Verleumdung so ganz vergeben konnte, sank Zoroaster dem Könige zu Füßen und umarmte seine Kniee zum Zeichen der Unterthänigkeit und zur Besiegelung einer Freundschaft, die nur durch den Tod getrennt werden sollte.

Doch man mußte aufbrechen; Nehusta bestieg ihre Sänfte, ihre Weiber und Sklaven folgten zu Fuß; der König schwang sich auf sein Roß und ritt, Zoroaster an seiner Rechten, schweigend dem Palaste zu.

6.

Gell schien die Morgensonne durch die glänzenden Kolonnaden eines nach Osten belegenen Balkons des Schlosses zu Susa und warf klare blaue Schatten von den weißen marmornen Kranzleisten, Kapitälern und Friesen in die offene Halle. Noch lag der feine Duft des Morgens auf der tief unten liegenden Stadt, aus der der Ruf der Wasserverkäufer und Fruchthändler gedämpft heraufstunte, während die flinken Schwärben in weiten Vogen darüber hinschossen und mit unablässigem fröhlichen Gezwitscher die Luft erfüllten.

In voller Waffenrüstung schritt Zoroaster allein auf dem Balkon auf und ab. Die von Darius für seine eigene Person gewählte Helmszier, das goldene Bild des Königs in halber Figur mit wagerecht stehenden Flügeln zu beiden Seiten, schmückte den Helm des Kriegers. Eine Treppe führte von dem einen Ende der Terrasse zu den unteren Stockwerken des Palastes hinab; ein schwerer Vorhang von Goldstoff verdeckte an dem anderen eine sehr hohe breite Thür. Hier machte Zoroaster jedes Mal, wenn ihn sein Gang dorthin geführt, Halt, als ob er jemand erwartete. Aber wie es so zu gehen pflegt, wenn man jemand erwartet; als er vor der Treppe umwendete, fand er jemand, der schon in die Mitte des Saales gelangt war — und den er nicht erwartete.

Das überraschte ihn im ersten Augenblick; doch bald kam ihm sein Gedächtniß zu Hilfe und er erkannte die Frau, die,

Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawford.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Nun rührten sich beide und schwankten; Darius hatte dem Zoroaster ein Bein zu stellen versucht, war aber dabei auf dem Fall gekommen. Zoroaster warf sich auf den Boden, um die Fallgefahr abzuwehren. Zoroaster hatte die Höhe, doch hatte es Zoroaster eine Anstrengung seine Kraft geschwächt, so daß er sich nicht auf den Boden erheben konnte. Zoroaster nun gelang, den Gegner Schritt vor Schritt mit unerbittlicher Gewalt rückwärts zu drängen, bis daß dessen Haupt fast den Boden berührte und die Kraft ihn verließ. So trat Zoroaster ihm vollends auf den Rücken, kniete sich mit dem ganzen Gewicht auf seine Brust, so daß die Schuppen und bestete ihn so auf den Boden. Nach zwei vergeblichen Versuchen, sich los zu machen, lag Darius still. Flammenden Auges blickte Zoroaster auf ihn nieder.

„Du wolltest mich zu Susa kreuzigen lassen! Jetzt erschlage ich Dich hier, wie Du Smerdis erschlugst. Hast Du noch etwas zu sagen, so sage es; Deine Stunde ist gekommen.“

Der Sieger bis zum letzten Augenblick, furchtlos blickte Darius auf, doch fehlte ihm die Stimme. Heiser flüsterte er: „Den Tod fürchte ich nicht — schlage zu, wenn Du willst.“

„Du hast gesteckt.“

Nun trat Nehusta hinzu; jetzt, wo der Kampf vorüber war, überkam sie die Furcht. „Sage ihm, daß Du ihn verschonen willst, wenn er weder Dir, noch mir Leibes zufügen will.“

„Ich verschonen,“ wiederholte Zoroaster verächtlich, „es ist mir schon beinahe zu Ende — wozu ihn verschonen!“

„Um meinetwillen, Geliebter,“ rief Nehusta mit bittender Stimme, „es ist der König — er spricht nie ein unwahres Wort — wenn er verspricht, Dir kein Leid anthun zu wollen, so

aus. Die bei dem Tode des Papstes in Rom anwesenden Kardinalen werden mit Majorität beschließen, ob die Wahl des neuen Papstes in Rom oder außerhalb Italiens stattfinden solle. Sofern die Unabhängigkeit der Mitglieder des Konklave oder der Ort desselben bedroht sein sollte, müßte das Konklave außerhalb Italiens stattfinden. — An dem interparlamentarischen Friedenskongresse werden nach den bisherigen Anmeldungen 662 Mitglieder verschiedener Parlamente darunter 357 Italiener theilnehmen. 1424 Deputirte und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

Die französische Regierung bereitet, wie schon kurz erwähnt, gegenwärtig einen Gesetzesentwurf vor, durch den sie das Zuhälterwesen, das auch in Paris einen wirklichen Krebsgeschaden bildet, nachdrücklich zu treffen beabsichtigt. Die Pariser Polizeipräfektur hat in letzter Zeit mehrere hundert dieser Gefellen verhaften lassen; aber es hat sich dann herausgestellt, daß man ihnen mit den bestehenden Gesetzen nicht wirksam zu Leibe gehen kann, und die gerichtliche Verfolgung mußte gegen fast alle eingestellt werden. Man gedenkt nun, das im Jahre 1885 gegen sie erlassene Gesetz schärfer zu fassen, und man glaubt, daß man dabei auf die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften rechnen kann, die früher aus theoretischen Bedenken und wegen der Befürchtung mißbräuchlicher Anwendung die sehr einschneidenden Vorschläge der Regierung abgestumpft und nahezu unanwendbar gemacht hatten. Man konnte sich damals nicht entschließen, auf ein Gesetz einzugehen, das ja allerdings den Charakter eines Ausnahmegesetzes trug; daß man es jetzt wahrscheinlich thun wird, beweist, daß sich hier in dieser Beziehung ein großer Wandel vollzogen hat.

Dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ wird aus Finnland mitgeteilt, daß der dortige Gouverneur den Behörden eine Verfügung des russischen Ministers des Innern zugestellt habe, welche folgenden Wortlaut hatte: „Ganz gewiß hat in der letzten Zeit ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem Zarenreiche und Frankreich stattgefunden — aber deshalb ist doch kein Grund vorhanden, daß, wie geschehen, die Marcellaise ohne weiteres bei jeder Gelegenheit gespielt und gesungen wird.“ Gegeben in Gnaden etc. Wonach sich unsere getreuen Unterthanen zu richten haben.“ — Der Gewährsmann des „Politiken“ schreibt: „Während also die naiven Franzosen über die russische Hymne jubeln und „Vive le Czar!“ — „Vive la Russie!“ rufen, verbietet Rußlands Minister des Innern, die Marcellaise zu spielen und zu singen — in Wahrheit ein rührendes Zeichen unerschütterlicher Freundschaft.“ — Hinzugefügt wird noch, daß, als man von Finnland aus diese interessante Neuigkeit den französischen Blättern telegraphiren wollte, die Telegraphenbehörden sich weigerten, die Depeschen zu befördern.

Der Emir von Afghanistan soll, wie der „Nowoje Wremja“ aus Kabul mitgeteilt wird, eine außerordentliche Gesandtschaft nach Rußland geschickt haben, um zwischen Rußland und Afghanistan einen Handelsvertrag abzuschließen. Diese für die englischen Interessen schwer wiegende und recht unangenehme Nachricht bedarf selbstverständlich noch der Bestätigung.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1891.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag mit dem Könige von Rumänien in Berlin ein, woselbst abends Galaoper stattfand. Der König von Rumänien besuchte gestern die Grabstätte Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam und heute das Mausoleum zu Charlottenburg.

Der Kaiser hat bei dem neulichen Besuch des Musterhauses der Baugesellschaft „Eigenhaus“ befohlen, daß zwei solcher Häuser, deren Befestigung er sich vorbehalten, erbaut werden sollen. Der hierin liegenden Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft, welche den arbeitenden Klassen ein billiges und zweckmäßiges eigenes Heim schaffen will, lag der Wunsch zu Grunde, daß die mit Glücksgütern gesegneten wohlhabenderen Klassen dem Beispiel Sr. Majestät folgen und auch ihrerseits durch ähnliche Zuwendungen bewährten und wohlverdienten Arbeiterfamilien zur Erlangung einer behaglichen Wohnstätte verhelfen möchten.

Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem im Laufe dieses Monats eine größere Anzahl von Beförderungen zu Ge-

eine Schriftrolle in der Hand, auf ihn zuschritt. Sie war nicht groß, doch von vollkommenstem Ebenmaß. Ihre blaßblaue, eng anschließende Tunika ließ ein Unterkleid sehen, das mit den roth und weißen Streifen geziert war, welche zu tragen eigentlich nur dem Könige zukam. Zoroaster blieb stehen, wo er stand, und heftete seinen Blick auf die ihm wohlbekannten Züge. Das waren die tiefblauen Augen unter den feingezichneten geraden Augenbrauen, die breite, glatte Stirn, die weiße, stets gleichmäßig rosig angehauchte Haut und das wie Sonnengold glänzende Haar — die Gesamtheit der Züge des königlichen Cyrus, in höchster tadelloster Vollendung seiner großen Tochter Atossa, der Gattin und Mutter von Königen, aufgeprägt.

Die Thürvorhänge hatten sich hinter ihr geschlossen. Sie hatte Zoroaster beim Eintritt bemerkt und zeigte daher keine Ueberraschung. Er nahm den Helm zum Gruße ab, trat zur Seite der Treppe und blieb dort ehrerbietig stehen, um die Königin vorbei zu lassen. Sie that, als ob sie an ihm vorüberstreiten wollte, plötzlich blieb sie stehen, wendete sich ihm halb zu und blickte ihm gerade ins Gesicht.

„Du bist Zoroaster,“ sprach sie mit melodischer Stimme. „Dein Diener Zoroaster,“ erwiderte er kalt mit tiefer Verneigung.

„Ich entsinne mich Deiner wohl,“ fuhr die Königin fort. „Du bist wenig verändert; nur meine ich, Du wärest kräftiger geworden und sähest kriegerischer aus als früher.“

Zoroaster schwieg, die Lobpreisungen der Königin ließen ihn kühl. Doch schien es, als ob ihr mehr daran liege, ihm zu gefallen, denn sie trat von der Treppe zurück und schritt nach der Mitte der Halle zu.

„Komm“ in den Sonnenschein, die Morgenluft ist kalt — ich möchte mit Dir reden.“ Zoroaster rückte einen Sessel in die Sonne, die Königin ließ sich lächelnd nieder und heftete den Blick auf den schönen, in goldglänzendem Harnisch dastehenden Krieger.

„Sage nur — gestern Abend kamst Du?“

neralmajors stattgefunden hat, zur Zeit der älteste preussische Oberst der Infanterie. Er befindet sich seit 27. Januar 1889 in dieser Charge, in die er, wie dies bei den königlichen Prinzen üblich ist, direkt von der am 18. Oktober 1887 erreichten Majorscharge unter Uebergehung der Oberlieutenantscharge aufstieg. In der Marine bekleidet er, ebenfalls seit 27. Januar 1889, die Charge eines Kapitäns zur See, in welcher er allerdings noch eine ganze Anzahl von Vorderleuten hat. Doch ist anzunehmen, daß er in allernächster Zeit zum Kontreadmiral und Generalmajor ernannt werden wird.

Fürst Bismarck trifft dem Vernehmen nach heute Abend hier ein und wird die Nacht hier verbleiben. Graf Herbert Bismarck hat im „Kaiserhof“ einen Salon und drei Zimmer bestellt.

Die Nachricht von der Berufung des Reichstags zum 17. November ist verfrüht. Es ist noch keine Entscheidung getroffen. Der „Hamb. Korr.“ kündigt eine hohe außerordentliche d. h. durch Anleihe zu deckende Armeeforderung an.

Das preussische Landesökonomie-Kollegium wird sich in seiner diesjährigen Tagung mit einem Antrage auf Umwandlung der landwirtschaftlichen Centralvereine in Landwirtschaftskammern nach Analogie der Handelskammern, ferner mit der staatlichen Förderung der Viehzucht und mit der Zimpfung der Lungenseuche beschäftigen. Gegen den ersterwähnten Antrag, der vom landwirtschaftlichen Centralverein für Sachsen gestellt ist, hat sich auf Umfrage die ganz überwiegende Mehrzahl der landwirtschaftlichen Centralvereine ausgesprochen.

Der frühere beigeordnete Bürgermeister der Stadt Köln, Dr. von Mevissen, sowie Freiherr v. Schorlemer-Mst und Frhr. v. Unruhe-Bomst sind ins Herrenhaus aus allerhöchstem Vertrauen berufen worden.

Der kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat telegraphisch eine Meldung der Station Tabora an das auswärtige Amt übermittelt, wonach die Expeditionen Stairs und Jaques Anfang September dort wohlbehalten eingetroffen sind. Von Emin Pascha meldet die gedachte Station, daß er und Dr. Stuhlmann mit seiner Expedition anfangs Juli vom Albert Eduard-See nach dem Albert-See aufgebrochen sei. Andere Nachrichten liegen nicht vor. Bei dem Verlassen der deutschen Interessensphäre hat Emin Pascha gegen den ihm amtlich erteilten Auftrag gehandelt; er allein wird die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen.

Den „B. P. N.“ zufolge schweben Erörterungen darüber, ob und mit welchen Maßregeln die Verwandlung von domänenfiskalischem Großgrundbesitz in kleine oder mittlere Rentengüter sich empfiehlt.

Hamburg, 28. Oktober. In einer Zurückweisung der von der offiziellen Presse erhobenen Anschuldigung wegen der Anregung der Frage der Entlassung Bismarcks sagen die „Hamb. Nachr.“: Ein Byzantinismus, wie er in Preußen nie bestanden habe, spreche aus dem Verlangen, dem Fürsten Bismarck über die Politik Schweigen anzuerlegen. Jedenfalls werde Bismarck, wenn er im Reichstage sprechen sollte, die Kritik der Vorlagen nicht soweit steigern, wie früher der Liberalismus durch Vinde und Simson dem Ministerium Mantuffel oder dem Bismarck'schen Konfliktministerium gegenüber angewendet habe.

Ausland.

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser Franz Josef empfing den Herzog Albrecht von Württemberg in Privataudiens und nahm die Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Wilhelm entgegen. Der Kaiser stattete später dem Herzog einen Besuch ab. Abends findet zu Ehren des Herzogs ein Galadiner in Schönbrunn statt.

Bern, 28. Oktober. Heute findet in Bern eine Konferenz zwischen dem Bundesrath, den Gesandten von Berlin und Wien und den Unterhändlern Cramer und Hammer wegen Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen statt.

Paris, 28. Oktober. Entgegen anderen Meldungen wird nun der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers in Paris offiziell für Ende d. Mis. bestätigt.

Paris, 28. Oktober. Der Justizminister Fallieres hat ein Strafgesetz gegen die Zuhälter ausgearbeitet, das er heute der Kammer vorlegen will. Die „Lanterne“ nimmt eifrig die Partei der 60 000 Pariser Zuhälter, die ziemlich ausschließ-

„So ist es, Königin“, erwiderte der Prinz.

„Und geleitetest Nehusta und die übrigen Gebräuer hierher?“

„Allerdings.“

„Erzähle mir etwas von dieser Nehusta,“ fuhr Atossa in vertraulicherem Tone fort.

„Die Königin kennt sie, noch vor wenig Jahren weilte sie als Kind in Susa,“ erwiderte Zoroaster in ebenso gehaltenem Tone als vorher.

„Das ist schon lange her,“ ein leichter Seufzer begleitete die Worte.

„Ist sie blond?“

„Nein, dunkel — sie ist sehr schön und von hoher Gestalt.“

„Du bewunderst wohl die großen Frauen?“

„Ich leugne es nicht.“

„Dann liegt Du wohl der hebräischen Fürstin zu Füßen?“

„Eine große Gestalt ist an sich keine Schönheit“ erwiderte Zoroaster, höflich ausweichend. „Es giebt eine Schönheit, die der hohen Gestalt nicht bedarf, um von der ganzen Welt anerkannt zu werden.“

Die Königin glitt über das Kompliment hinweg und fuhr ernsthafter fort: „Wo ist sie? Ich möchte sie sehen.“

„Sie brachte die vorige Nacht in den oberen Gemächern des südlichen Palastflügels zu. Dein Diener wird sie auf Deinen Befehl ersuchen zu erscheinen.“

„Später, später — es ist noch früh — sie wird noch von der Reise ausruhen wollen.“

Es entstand eine Pause. Zoroaster verglich in Gedanken die beiden Frauen. Plötzlich blickte die Königin ihn scharf an; ihre Blicke begegneten sich.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, Zoroaster,“ sprach sie rasch. „Das Waffenhandwerk hat Dir Glück gebracht. Du trägst die Kette des Königs“, fuhr sie fort und berührte das Geschmeide leicht mit der Hand. „Wofür erzieltest Du sie?“

(Fortsetzung folgt.)

lich radikale Wähler sind, und erhebt Einspruch gegen ihre Verfolgung.

Warschau, 28. Oktober. In den letzten Tagen sind im Königreiche Polen ganz bedeutende Posten Kartoffeln von deutschen Händlern zum sofortigen Bahnversandt nach Preußen angekauft worden. In hiesigen gut unterrichteten kaufmännischen Kreisen ist von einem bevorstehenden Kartoffelausfuhr-Verbot nichts bekannt.

Petersburg, 28. Oktober. Das Aufenthaltsrecht der Juden in Sibirien wird eine Einschränkung dahin erfahren, daß die Juden ihren Wohnsitz auf 100 Kilometer von der chinesischen Grenze nehmen müssen; die Familien verbannter Juden dürfen diesen nach Sibirien nicht nachfolgen.

Sofia, 28. Oktober. In Sofia ist gestern die Sobranje vom Prinzen Ferdinand eröffnet worden. In der Thronrede wird die Befriedigung über die im ganzen Fürstenthum herrschende Ruhe ausgesprochen; Mittheilungen über die Beziehungen Bulgariens zu den auswärtigen Mächten sind in der Rede nicht enthalten.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 28. Oktober. (Polnischer landwirtschaftlicher Verein). In der am 8. November stattfindenden Sitzung des polnischen landwirtschaftlichen Vereins Schönsee wird Herr Dr. Graff aus Thorn einen Vortrag „Ueber die Sozialdemokratie“ halten.

Dirschau, 28. Oktober. (Der Bau der neuen Dirschauer Eisenbahnbrücke), die heute in Betrieb genommen wird, begann am 1. April 1888; im ersten Baujahre waren durchschnittlich 260, im zweiten 430 und im dritten Baujahre 800 Arbeiter, in diesem letzten Halbjahre 750 Arbeiter beschäftigt. Bauleiter war Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Macken, welcher in Anerkennung seiner Verdienste zum königl. Eisenbahndirektor ernannt wurde. Wie alle größeren Bauten, so hat auch dieser Eisenbahnbau Opfer an Menschenleben gefordert. An bei dem Bau erlittenen Verletzungen verstarben im ganzen fünf Personen.

Aus dem Kreise Berent, 27. Oktober. (Wie unvorsichtig) beim Betriebe von Dreschmaschinen umgegangen wird, zeigt folgender Fall. Bei einem Gutbesitzer drehte der Hofmeister beim Schmirnen der Plegelelle letztere an dem daran befindlichen Rade; anstatt an die Plegelelle zu fassen, hatte er die Hand am äußeren Rande; hierbei verlor er mehrere Finger. Beim Parrer Komowski-Garidim ging während des Dreschens ein Mädchen über die Verbindungsstange, diese erfasste die Kleider, und das Mädchen wurde mehrmals um die Stange geschleudert, ein Bruch des Unterlebens war die Folge davon. Eine Schulordnung war zwar da, sie war aber bei Seite gelegt.

Karthaus, 26. Oktober. (Belohnung). Die von dem Untersuchungsrichter zu Elbing auf Anzeige und Ergreifung des bekannten Bandenführers Baranowski (in Elbing und Rosenberg zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt) ausgelegte Belohnung von 300 Mk. hat der hiesige Gerichtskastellan Vieber erhalten.

Elbing, 28. Oktober. (Selbstmorde. Sonderbarer Handel). Der Rechnungsath und Hauptmann a. D. Hube und dessen Schwester wurden heute in ihrer Wohnung als Leichen, dem Anschein nach erhängt, aufgefunden. Dieselben bewohnten eine herrschaftliche Wohnung Ecke Schmiebs- und Mauerstraße und führten ein glänzendes Leben, galten auch für sehr vermögend. Beides waren alte, ehrwürdige Leute. Heute Morgen mußte die Thüre zu ihrer Wohnung gewaltsam erbrochen werden. Man fand ihre Leichname an je einer Thüre hängen. Die Motive zu ihrer That sind noch unbekannt, doch ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß sie erhebliche Vermögensverluste in den Tod getrieben haben. — Die Ferkel scheinen in diesem Jahre sehr billig zu sein. In der Niederung kaufte kürzlich ein Besitzer vom Nachbarn zwei Ferkel für 3 Mk., ließ sich dieselben in einen Sack stecken und auf den Wagen legen; wie groß war aber sein Erstaunen, als er nach Hause kam und nach Öffnen des Sacks anfaßt der gefausten zwei aus demselben fünf Ferkel herauskrochen. Erst nach Drohung mit einer Klage ließ sich der Verkäufer bewegen, die beigegebenen Ferkel zurückzunehmen.

Aus Ostpreußen, 28. Oktober. (Für den Drisinn eines Werdes) spricht folgendes tatsächliche Vorkommniß: Der Grundbesitzer Willmann aus Alznupönen bei Kasdehnen hatte im April auf dem Warte ein Wladislawowo ein Pferd aus dem 5 Meilen von der Grenze entfernten Balakisty gekauft und es den ganzen Sommer hindurch gut gehalten. Vor 14 Tagen war es eines Morgens von der Weide verschwunden und nirgend zu finden. Er brachte bald in Erfahrung, daß es über die Grenze gegangen. Das Thier hatte die Ghejuppe, die Argwitz und andere Flüsse durchschwommen und war bei seinem früheren Besitzer angekommen, wo es wohlbehalten angetroffen und seinem Herrn ausgeliefert wurde. Die Entfernung beträgt 8 Meilen.

Aus Ostpreußen, 28. Oktober. (Das Hauptgestüt Trakehnen) wird in den nächsten Jahren um zwei weitere Vorwerke vergrößert werden, auf welchen nur junge Mutterstuten gezogen werden sollen. Es ist dies eine eigene Anordnung des Kaisers, welcher bei seiner Reise nach England das Gestüt sehr eingehend besichtigt hat. Auch die Zahl der englischen Vollbluthengste soll möglichst um 10 vermehrt werden. Das Real zu den beiden neuen Vorwerken soll durch Ankauf kleiner Besitzungen beschafft werden.

Königsberg, 27. Oktober. (Errichtung von staatlichen Getreidespeichern. Portugiesischer und spanischer Roggen). Der Geheimregierungsath Mühlhausen aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich mit dem Direktor des Betriebsamts Großmann und Herrn Wollmann als Vertreter der Kaufmannschaft das Speicherverdier am Agent, dem nächst den Raibahnhof und auch die Walzmühlwerke angefahren, um die Vernehmung nach handelte es sich dabei um Erhebungen inbezug auf die regierungseitig beabsichtigte Errichtung mehrerer 7etageiger Speicher-Eisenkonstruktion mit Elevatoren auf dem Terrain am Kneiphof. Eine Aufbesserung des Getreidegeschäfts hat auch in vergangener Woche an unserem Plage nicht verzeichnet werden können. Es trafen nur etwa 600 Waggons von Rußland und 300 vom Inlande ein. Die Zahl der hier blieben für Weizen und Roggen unverändert. Interessant ist der Umstand, daß gegen Wochenschluß der Dampfer „Rejo“ aus Bissahon hier eintraf, welcher für die hiesige Walzmühle einen größeren Bestand an Getreidehaus gleichfalls eine Partie portugiesischen beziehentlich spanischen Roggen brachte. Die Beschaffenheit ist nach der „R. S. Z.“ ganz vorzüglich und hat ein hohes Naturalgewicht.

Elst, 27. Oktober. (Das Bedürfnis nach einer schnelleren Verbindung zwischen Berlin und Petersburg) wird diesseits und jenseits der Grenze gleich empfunden. Mit den bisher in Rußland verwendeten Lokomotiven ist allerdings eine solche nicht zu erreichen; Eisenbahn von Petersburg nach der Landesgrenze Verluhe mit in Rußland selbst angefertigten neuen Schnellzuglokomotiven ange stellt. Dieselben sind ungewöhnlich lang, ruhen vorn auf einem Trud mit zwei Achsen als Vorderachse und können vermöge ihrer hohen Räder, über 6', mit Leichtigkeit 90 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die einzelnen Theile sind in die kleinsten Details nur in einer russischen Lokomotivfabrik hergestellt und liefern den Beweis, daß man in Rußland im Lokomotivbau bedeutende Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat.

Memel, 28. Oktober. (Nordlicht). In Memel wurde vorgestern Abend, etwa von 10 Uhr ab, ein zwar etwas mattes, aber sehr deutlich erkennbares Nordlicht beobachtet. Von dem in Nordosten liegenden Centrum gingen matte, allmählich breiter werdende Lichtbündel aus, welche bis zum Zenith emporreichten. Besonders deutlich waren die Lichtbündel, welche sich über den nördlichen und südlichen Horizont hin zogen.

Bromberg, 28. Oktober. (Schwurgericht). In der heutigen letzten Sitzung wurde die Schloßerfrau Mathilde Godau aus Döllo wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und von der diesjährigen Brandstiftung freigesprochen. — Im ganzen wurde in den vier Jahren vier Schwurgerichtsperiode gegen 23 Personen verurtheilt von denen 3 freigesprochen und 20 verurtheilt wurden. Es hatten sich zu verantworten wegen Meineides 6 Personen (von denen 1 freigesprochen wurden), wegen Todtschlags 1, wegen Brandstiftung 1, Straßensraubes 3, wegen Verbrechen im Amte 1, wegen Unterschlagung 1, wegen Verbrechen 1, wegen Urkundenfälschung 3 (von welchen 1 freigesprochen wurde), wegen gefährlicher Körperverletzung 4, wegen Unterschlagung 1 und wegen Diebstahls 1 und wegen strafbaren Eigennutzes 1. Es wurde im ganzen erkannt auf 22 Jahre 9 Monate 1 Woche Zuchthaus und 19 Jahre 4 Monate 4 Wochen Gefängniß.

Bromberg, 27. Oktober. (Unsere Jugend). Ein hiesiger 15jähriger Kaufmannslehrling versuchte sich gestern mittels einer mit Schrot geladenen Salomonspistole zu erschließen. Die Kugeln des Selbstmordkandidaten schwanden den Schuß, welchen dieser in einem stillen Winkel des Gartens seiner elterlichen Wohnung auf sein krankes Herz abfeuerte, so ergebnislos ab, daß die Schrotkörner nur in die Haut eindrangen und von einem Arzt leicht wieder entfernt werden konnten. Als Motiv zu seiner That gab der junge lebensmüde Mensch an: „Ich habe für meine Liebe gelitten und geblutet! Wer der Gegenstand seiner unglücklichen Liebe ist, will er dagegen nicht verrathen.“

Stolz, 27. Oktober. (Zur Wahlbewegung in Stolp-Lauenburg). Der „Danziger Zeitung“ schreibt man aus Lauenburg: „Die Vertheilung von Wahlzettelchen wird nach Kräften gehindert, das öffentliche Anschlagen von Aufzügen u. s. w. gestattet die Polizei nicht. Donnerstag Mittag lag man in der Stadt Lauenburg den Chef der Polizei damit beschäftigt, beratende Anschläge — die allerdings (!) nach der in Preußen inbezug auf das Plakatwesen noch bestehenden Bestimmung des Preßgesetzes von 1851 der polizeilichen Zulassung bedürfen — eigenhändig zu entfernen.“ Vermuthlich ist in Lauenburg der Chef der Polizei nicht deutschfreisinnig; denn anderenfalls würde die obige Beschwerde in einem Fortschrittblatt keinen Sinn haben; denn ein ganz ebensolches Verhalten des freisinnigen Diegnitzer Oberbürgermeisters und Polizeichefs fand vor einiger Zeit den einmüthigen Beifall der ganzen deutschfreisinnigen Presse. In letzterem Falle handelte es sich freilich um Verhinderung des Anschlags konservativer Plakate, um eine übrigens völlig gesetzmäßige Handlung, die nur in Lauenburg, wie es scheint, für die deutschfreisinnigen Wahlagitatorien — gleichzeitig aber doch auch für die konservativen Aufrufe — störend ist. Wir erinnern uns, daß bei der Reichstagswahl im Jahre 1881 in Thorn, als von konservativer Seite ein Wahlauftrag an den Plakataufschlag angehängt wurde, die Außerachtlassung der bezüglichen preßgesetzlichen Bestimmung seitens der Polizeiverwaltung mit einer erheblichen Geldstrafe belegt wurde.

Stolz, 28. Oktober. (Reichstags-Erfahrung). In der Reichstags-Erfahrung sind bis jetzt gegählt für v. d. Osten (konf.) 4310, für Dau (frei.) 7750 Stimmen.

Demmin (Pommern), 26. Oktober. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich gestern Mittag in der hiesigen Zuckerrübenfabrik zugetragen, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, während sich eine dritte Person noch in größter Gefahr befindet. Während der Reinigung einer Scheidepresse war aus einem bisher noch nicht aufgekärmten Grunde Kohlenäure in den Arbeitsraum gedrungen, und durch das Einathmen derselben verloren mehrere der beschäftigten Arbeiter das Bewußtsein. Von diesen sind der Arbeiter Ackermann aus Oberdorf und der Aufseher Schulz von hier, welcher sich hervorragend an dem Rettungswerke betheiligte, bereits verstorben, während der Arbeiter Westphal noch schwer krank in der Fabrik darnieder liegt. Der Arbeiter Gierig, welcher infolge der angeordneten Rettungsarbeiten ebenfalls Kohlenäure eingeathmet hatte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Oktober 1891.

(Personalveränderung im Heere). v. Dewitz, Pr.-St. vom Lan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, in das Garde-Trainbataillon versetzt.

(Personalien). Dem zum Kammerer von Thorn gewählten Rechtsanwält und Notar Stachowicz in Karthaus ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt worden.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Die Veretzung der Regierungsbaumeister Wüstnei von Stargard i. P. nach Berlin und Paschen von Bromberg nach Stargard i. P. ist vom 1. November auf den 1. Januar verschoben worden. Versetzt sind: Betriebssekretär Philipp in Danzig vom 1. November ab nach Dirschau, Stationsaufseher Stadthaus in Lauer nach Garnsee. Die Stationsdiätäre Bachmann in Jablonowo und Siegmund in Praust sind zu Stationsassistenten ernannt worden. Dem Materialienverwaltungsdiätar König in Königsberg ist als Anerkennung für den „sehr guten“ Ausfall der Prüfung zum Materialienverwalter eine Belohnung bewilligt worden.

(Provinzielle Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische). Nach erfolgter Ansetzung des bei Karthaus belegenen Gutes Kobissau hat den Rest desselben die Ansetzungscommission der Provinz Westpreußen zum Ankauf zwecks Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische und Idioten angeboten. Der Rest des Gutes besteht aus dem herrschaftlichen Wohnhause nebst Nebengebäuden und Park und würde sich zu dem angegebenen Zwecke recht gut eignen. Um diese Angelegenheit näher zu prüfen, haben nun vor kurzem der Präsident der Ansetzungscommission, der Landesdirektor, der Vorsitzende des Provinzialauschusses und die Landräthe von Karthaus und Dirschau eine Besichtigung der Vertiklichkeit vorgenommen und es soll die Zweckmäßigkeit des Ankaufs und der Errichtung der Anstalt in Kobissau anerkannt worden sein.

(Erhebungen über die sogenannte Sachengängerei) haben ergeben, daß die Neigung der Arbeiter beiderlei Geschlechts, aus den östlichen Provinzen in die westlichen Landestheile zu gehen, um höhere Arbeitslöhne zu suchen, entschieden in der Abnahme begriffen ist.

(Die Gefahren einer Auswanderung nach Brasilien) erhellen wieder einmal recht deutlich aus Berichten, welche der Generalkonsul für Schweden-Norwegen in Rio de Janeiro, von Heidenstam, an seine Regierung gesandt hat. Vor einigen Jahren wurde das Land fast ausschließlich durch Sklaven bebaut, und die alten Vorurtheile, die man gegen körperliche Arbeit, als eines freien Bürgers unwürdig, hegt, sind nicht so leicht auszurotten. Der Erdarbeiter, auch der nordeuropäische, wird nur zu oft als ein Sklave behandelt. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß ein solcher eingesperrt und mit einer unheimlichen Pein (von den Deutschen die „fünfschwänzige Kasse“ genannt), bestraft wird. Um eine Flucht zu verhindern, werden die Kolonisten gewöhnlich Tag und Nacht bewacht, und es ist nichts seltenes, daß der Eigentümer des Grund und Bodens gegen den einen oder anderen unwilligen Kolonisten den Revolver zieht.

(Ansprüche auf Invalidentente). Immer näher rückt der Termin heran, von welchem an die Ansprüche auf Invalidentente erhoben werden können. Nach dem Gesetz ist die Geltendmachung dieser Ansprüche während der Uebergangszeit, d. h. während 5 mal 47 Wochen nach dem 1. Januar 1891 von der Voraussetzungen abhängig, daß mindestens für die Dauer eines Beitragsjahres oder 47 Wochen auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind. Es waren nun Zweifel darüber aufgestiegen, ob auf die hiernach erforderliche Zeit eines Beitragsjahres auch Krankheiten und Zeiten militärischer Dienstleistungen anzurechnen seien, wie es im allgemeinen im Gesetz vorgeschrieben ist. Diese Zweifel sind durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts beseitigt, in welcher das Amt die streitige Frage gelöst hat. Personen also, welche, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis eingetreten waren, wegen bescheinigter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Arbeit für die Dauer von 7 oder mehr aufeinander folgenden Tagen verhindert gewesen sind, dieses Verhältnis fortzusetzen oder Gehalts Erfüllung der Wehrpflicht zum Heere oder zur Marine einbezogen gewesen sind, werden diese Zeiten als Beitragszeiten auch auf das erste Beitragsjahr in Anrechnung gebracht werden.

(Nationalliberaler Parteitag). Am 8. November findet in Graubenz ein nationalliberaler Parteitag für die Provinz Westpreußen statt. Unter den Unterzeichnern der Einladung befindet sich auch der Landtagsabgeordnete Herr Dommes-Garnau und der Vor-

sitzende der Thorner Handelskammer Herr Kaufmann Schwarz jun. Bemerkenswerth ist noch, daß die Einladung für Thorn nicht in der „Thorner Zeitung“, welche seiner Zeit sich zum nationalliberalen Standpunkt bekannte, sondern in der — freisinnigen „Niedersächsischen Zeitung“ erfolgt.

(Vaterländischer Frauenverein). Seit dem 15. Septbr. sind an Unterstützungen gegeben: 72 Mk. baar an 23 Empfänger; 35 Rationen Lebensmittel im Werthe von 31,02 Mk., 4 Flaschen Wein an 3 Kranke, Kleidungsstücke an 12 Empfänger, 7 Personen erhielten in 49 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Armenpflegerin machte 174 Armenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben zu: 23 Mk. baar von 2 Wohlthätern, Kleidungsstücke von 3 Gebern, 1 Flasche Wein und 1 Korb Äpfel von je einem Geber.

(Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 31. d. M., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Vortrag über Theodor Körner gehalten werden soll; auch werden die Beiträge für den Pestalozzverein entgegengenommen.

(Mozartverein). Das gestrige Konzert des Mozartvereins, welches in der Aula des Gymnasiums stattfand, zeigte wiederum, daß sich in dem Vereine hervorragende Dilettantenkräfte zusammengethan haben, welche diesmal durch zwei geschätzte Sänginnen, Fr. Brandstätter aus Danzig und Fr. Vanselow aus Thorn, durch Solo- und Duettpartien bereitwillig unterstützt wurden. Herr Operndirigent Schwarz weiß nicht nur die Ehre trefflich einzulösen, sondern erfreut auch stets durch Cellovorträge, in denen er bekanntlich virtuos wirkt. Die Kapelle unseres Artillerieregiments unter Leitung des Herrn Stabskapellmeisters Schallinatus vervollständigte das mannigfaltige Programm durch orchestrale Piecen, unter denen namentlich das Intermezzo aus der Mascagnischen Oper „Cavalleria rusticana“ mit Klavierbegleitung (als Ersatz für Orgel) zu nennen ist. Die musikalischen Abende des Mozartvereins haben sich von vornherein als Sammelpunkt der kunstsinigen Welt gekennzeichnet und dieses Charakteristikum auch beibehalten.

(Vortrag). Gestern Abend hielt der bekannte Meteorologe und Forschungsreisende Rudolf Falb in der Aula der Bürgerschule vor den Mitgliedern des kaufmännischen Vereins einen Vortrag über die von ihm aufgestellte Witterungstheorie. Der Vortragende führte folgendes aus: Die Wetterkunde ist sehr alt und fand von jeher viele Anhänger, sie bewegte sich jedoch lange auf unsicherem Gebiete, bis es ihr gelang, in den Depressionsgebieten der Luft eine Ursache des Witterungswechsels zu finden. Einen weiteren Fortschritt machte sie durch die Erkenntnis der Wechselwirkung zwischen Mond und Luft. Wie der Einfluß des Mondes auf die ozeanischen Gewässer Ebbe und Flut bewirkt, so übt der Mond durch Attraktion auf das Luftmeer ganz bestimmte Einflüsse aus. Seit 1868 berechnete Falb speziell seiner Erdbebenstheorie halber die sogenannten kritischen Tage, d. h. diejenigen Tage, wo die Anziehungskraft des Mondes am größten ist. Da bemerkte der Forscher, daß an solchen Tagen auch sonstige Naturerscheinungen eintreten, Gewitter, namentlich Wintergewitter, Cyclone etc. Dies bestätigte die Vermuthung und machte sie endlich zur Gewißheit, daß Attraktion des Mondes und Witterung im ursächlichen Zusammenhange stehen. Der Vortragende gab nun eine Erklärung des Nord- und Süd-Witterungs, der sog. Passatwinde, welche die Witterung bestimmen. Wo nun der kalte Polarstrom und der warme wassergetriggerte Äquatorialstrom zusammentreffen, verstärkt sich die Witterungsänderung, es erfolgen Wetterkatastrophen. Denn dieses Zusammentreffen bewirkt eine Kondensation des Wasserdampfes in Wasser, Reif, Hagel, Schnee, ferner Electricitätserscheinungen und endlich kreisförmige Bewegungen der Luft (Aufwirbel). Zu gewissen Zeiten, welche Falb kritische Tage nennt, beschleunigt die Attraktion des Mondes unter dem Äquator diese Strömungen und veranlaßt dadurch größere Extreme in der Witterung. Diese von Falb schon im Jahre 1875 aufgestellte Theorie ist seitdem durch viele Gelehrte bestätigt. Der Einfluß des Mondes auf die Witterung ist erwiesen, denn die Berichte der deutschen Seewarte weisen nach, daß die Barometerstände in der Nähe der kritischen Tage am niedrigsten sind. Durch die zeitweise Annäherung des Mondes an den Äquator entstehen hervorbrechende Wettertage, deren äußere Erscheinung natürlich nicht an allen Orten dieselbe ist. Indessen ist die Wahrscheinlichkeit für schlechtes Wetter an den kritischen Tagen größer als für gutes, denn um sie konzentriert sich die größte Regenmenge. Ein hervorragender kritischer Tag steht uns noch am 16. November bevor, zumal dort eine Mondfinsterniß eintritt. Es ist also etwa vom 14. November ab schlechte Witterung zu erwarten. Die kritischen Tage kehren in etwa vierjährigen Perioden wieder. Ihre mildeste Form hatten sie im Jahre 1889; ihre Erscheinungsweise steigerte sich in den folgenden Jahren zu größerer Heftigkeit und erreichte im Jahre 1892 den Höhepunkt. Dann beginnt derselbe Kreislauf von neuem. Die Ausführungen des Redners über seine Witterungstheorie waren recht klar und erweckten ungetheiltes Interesse. Zum Schluß sprach der Redner noch über die Sintflut (d. h. große, allgemeine Flut) und über die Eiszeit.

(Der Fochterverein) veranstaltet am Sonntag Nachmittag im Viktoriahalle seine erste Winterloiree, deren Programm im Informativtheile enthalten ist. Der Reinertrag des Festes ist diesmal, worauf wir ausdrücklich hinweisen, zur Weihnachtsgabe für die Höglinge des Waisenhauses und Kinderheims bestimmt.

(Wesirwechsel). Zum gerichtlichen Verlaufe des in der Bromberger Vorstadt belegenen Grundstücks des Schneidermeisters Johann Nijewski stand heute im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 23 300 Mk. gab Herr Maurermeister Mehrlein aus Thorn ab.

(Naturmerkwürdigkeit). Ein hiesiger Beamter, welcher in Moder wohnt, hatte Ende des Monats August die Kartoffeln in seinem Gärten ausgenommen und dann an deren Stelle Runkelrüben gesät, gleichzeitig aber wieder eine Kartoffel in den Boden gelegt, um zu sehen, wie sich die Frucht entwickeln werde. Vor einigen Tagen erntete der Beamte die Rüben ab und zog auch das kräftige frischgrüne Kartoffelkraut aus dem Boden, wobei er zu seiner Ueberraschung an demselben zwei vollständig entwickelte Kartoffelknollen vorfand. Dieser Fall dürfte sich bei weitem seltener ereignen als daß in jedem Herbst vorkommende zweite Blühen und Fruchttragen der Obstbäume.

(Verlängerung des Jahrmarkts). Infolge des schlechten Wetters und des dadurch verminderten Jahrmarktsverkehrs ist von der Polizeibehörde genehmigt worden, daß die Jahrmarktsbuden noch bis Sonntag Abend stehen bleiben können.

(Diebstahl). Eine Arbeiterfrau aus Papau benutzte heute die Gelegenheit, als sie auf dem Jahrmarkt Wolle einkaufte, gleichzeitig ein wollenes Tuch zu entwenden. Sie wurde dabei abgefaßt und verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Rad eines Kinderwagens in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter unter Null.

— Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit drei beladenen Rähnen im Schlepptau nach Schillno und der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Mehl, Pfefferkuchen, Spiritus, Wein und leeren Petroleumfässern und einem beladenen Rahn im Schlepptau nach Danzig.

(Biehmarkt). Auf dem heutigen Biehmarke waren aufgetrieben 274 Schweine, darunter 65 fette, wovon letztere mit 32—36 Mk. pro 50 Kgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 30—32 Mk.

Mannigfaltiges.

(Lohnbewegung im Buchdruckergewerbe). Zur Buchdruckerbewegung liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Aus den Berliner sowie den auswärtigen Zeitungen ist nur ersichtlich, daß überall Sezer gesucht werden. Der Widerstand der Prinzipale scheint demnach ein gleichmäßiger zu sein. Der achte Kreis des Unterstützungsvereins der deutschen Buchdrucker, Rheinland und Westfalen, nimmt an der Bewegung nicht theil, weil von 4000 Buchdruckern nur 900 dem Unterstützungsverein angehören. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel hat sich übrigens gegen den Buchdruckerstreik erklärt. Dazu ist zu bemerken, daß weder Bebel noch irgend ein anderer sozialdemokratischer Parteiführer in der Lage ist, eine Einwirkung auf die Buchdrucker-Gehilfenschaft zu üben, welche ihre eigenen Wege geht.

(Der in Leipzig verhaftete Raubmörder Wegel), der die That bereits eingestanden hat, führte den Namen „Westermann“. Er nahm in den letzten Tagen Unterriecht im Velocipedfahren und hatte sich vorher in besseren Hotels in Dresden und Chemnitz aufgehalten. Wegel hat ausgesagt, daß er den Kaufmann Hirschfeld nicht allein ermordet, sondern sich hierbei dreier Komplizen aus dem Berliner Zuhälterthum bedient habe.

(Ein bedeutsames Ereigniß für Hammerfest), die nördlichste Stadt Europas, war, wie die „Elektrizität“ meldet, die soeben erfolgte Vollenbung einer Einrichtung, die die ganze Stadt und jedes einzelne Haus mit elektrischem Licht versieht. Welche Tragweite diese Neuerung für die Stadt hat, wird erst klar, wenn man sich die ununterbrochene Dauer einer nordischen Nacht vom 18. November bis 23. Januar, also von vollen 66 Tagen, vorstellt. Während dieser Zeit find die elektrischen Anlagen fortwährend in Betrieb. Freilich stehen sie vom 16. Mai bis 26. Juli wieder gänzlich still, denn während dieser 71 Tage geht die Sonne dort bekanntlich nicht unter. Ein Mittel, den elektrischen Strom billig herzustellen, liegt in den Aufstellungen der Dynamomaschinen an drei kleinen, eine englische Meile nördlich von der Stadt entfernten, aber mit sehr starkem Gefälle sich ins Eismeer ergießenden Flüssen, welche jene in Bewegung setzen.

(Blegen einer Opernsängerin.) Wiener Blätter melden ein blutiges Duell bei Preßburg. Zwei Offiziere der Wiener Garnison schlugen sich um einer Opernsängerin willen auf Pistolen. Die Forderung lautete auf dreimaligen Kugelwechsel auf 15 Schritt mit Kommando. Beide Kämpfer fielen im ersten Gange. Graf Alphons Hendl, der einzige Sohn des Grafen Arthur Hendl auf Wolfsberg, früher auf Weidenhof bei Breslau, wurde schwer, sein Segner Lieutenant von Lemor tödtlich verwundet. Beide Gegner liegen in dem Gräflisch Hendl'schen Schlosse Karlsburg bei Preßburg darnieder.

(Einsturz). In Tunis stürzte eine zur Minenlage aufgeführte Mauer, vom Regen unterwaschen, ein und veranlaßte den Einsturz zweier Häuser, wo Eingeborene ein Hochzeitsfest begingen. Etwa 30 Personen fanden ihren Tod; 18 Leichen sind bereits hervorgeholt worden.

(Durch die Blume). Die Gattin des Bankiers Weichensfeld kommt bei einem Diner neben Se. Excellenz den Herrn Staatsminister von Hoven zu sitzen. Im Verlauf des Gesprächs wird Frau Weichensfeld immer zutraulicher; während sie den Herrn Minister anfangs „Excellenz“ titulirt hatte, redet sie ihn später „Herr von Hoven“ an. Als sie endlich sogar „Lieber Herr Hoven“ zu ihm sagt, unterbricht sie Se. Excellenz und sagt mit einer kleinen Verbeugung: „Mein Vorname ist Julius, gnädige Frau!“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	29. Okt.	28. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—85	210—50
Wechsel auf Warschau kurz	207—10	209—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—50	97—60
Preussische 4 % Konsols	105—20	105—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—20	64—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94—10	94—20
Diskonto Kommandit Antbelle	172—40	172—70
Oesterreichische Kreditaktien	149—	149—75
Oesterreichische Banknoten	173—15	173—30
Weizen gelber: Oktober	230—75	227—50
November-Dezember	238—75	238—
lofo in Newyork	103—90	103—40
Roggen: lofo	240—	238—
Oktober	243—75	241—75
Oktober-November	241—50	239—50
November-Dezember	239—50	238—
Rübsöl: Oktober	63—50	79—70
April-Mai	61—	61—30
Spiritus:		
50er lofo	71—	70—60
70er lofo	51—40	51—10
70er Oktober	50—80	50—50
70er November-Dezember	50—80	50—50
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 28. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Solo kontingentirt 72,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 52,25 Mk. Ob.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
28. Oktober	2hp	760.3	+ 5.9	NW ⁴	8	
	9hp	760.6	+ 2.2	NW ²	10	
29. Oktober	7ha	759.5	+ 1.6	W ⁶	10	

Freitag am 30. Oktober.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 54 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 33 Minuten.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Sonnabend den 31. Oktober d. J. nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung

1. Einführung und Verpflichtung des Rechtsanwalts Herrn Stachowicz als Stadtrat und Kammerer.
 2. Nachtrag zum Bauungsplan Jagd 42 Barbarten pro 1891/92.
 3. Die Festlegung des Weges von der Chaussee bis zur Försterei Guttau.
 4. Die Festlegung des Weges von der Brücke bei der Mühle Barbarten nach dem Schwarzbrüder Bege.
 5. Uebertragung der Fischereipacht auf den Fischer Franz Boznanski, nachdem dessen Vater, welcher bisheriger Pächter war, gestorben ist.
 6. Die Beschaffung eines Rivellir-Instrumentes für das Stadtbauamt.
- Thorn den 29. Oktober 1891.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
Inhaber von Darlehen der Kammer resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. Oktober cr. fällig gewordenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.
Thorn den 28. Oktober 1891.
Der Magistrat.

Lieferung von Schränken, Tischen etc.
Die Lieferung von Schränken, Arbeitstischen, Repostorien etc. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Termin am 6. November 1891 vormittags 11 Uhr,
bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Schränken für Laborirgeräthe etc.“ einzufinden sind.
Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau Zimmer Nr. 5 -- zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Artillerie-Depot Thorn.

Bekanntmachung.
Sonnabend den 31. d. Mts. vormittags 11 Uhr
sollen auf dem hiesigen Bahnhof
3000 Stück Ziegelsteine
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn den 29. Oktober 1891.
Königl. Güter-Abfertigungsstelle.

Neubau des Kavalleriekasernements zu Gnesen.
Nachstehende Materialien zum Bau von drei Escadrons-Pferdeställen sollen im öffentlichen Verfahren verdingt werden.
Los I: 1000000 1/4 rothe Verblendsteine u. 20200 Kalksteine,
Los II: 850000 1/4 rothe oder gelbe Verblendsteine und 2360 Formsteine,
Los III: 1190000 Sintermauerungssteine,
Los IV: 616 cbm gelbfärbter Kalk,
Los V: 1800 cbm Mauerwand.
Die Bedingungenunterlagen liegen auf dem Bauamt zur Einsicht aus und werden dort gegen Erlegung von 2,50 Mark für jedes Los in Abschrift verabfolgt. Die Eröffnung der Angebote findet am **Mittwoch den 4. November cr. vormittags 10 1/2 Uhr** statt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Gnesen den 25. Oktober 1891.
Der Garnison-Baubeamte
Sorge,
Königlicher Regierungsbaumeister.

Pferde-Verkauf.
Am Dienstag den 3. Novbr. d. J. vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 junges Fohlen
öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft.
Thorn, 28. Oktober 1891.
Mann-Regiment von Schmidt.

Nachlass-Auktion.
Der gesammte Nachlass der verstorbenen Frau Sabin zu St. Mocker, bestehend aus 1 feinem Salonspiegel mit Marmorplatte, diversen mahag. Möbeln, Wäsche, Betten, Kleidern u. s. w. soll am
Montag den 2. November cr.
von vormittags 10 Uhr ab im Sterbehause Klein-Mocker 436 (Conduktstr.) öffentlich meistbietend auch im Ganzen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.
1500 Mark auf sichere Hypoth. zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

Bekanntmachung.

Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellungen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden:
gewöhnliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungs-urkunde, Drucksachen und Waarenproben,
Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen,
Sendungen mit Werthangabe, im einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark,
Pakete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme.
Im weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwertzeichen, Formularen zu Postanweisungen etc., Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Wechselvordruckblättern, Reichs-Stempelmarken, gestempelten Anmelde Scheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Briefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das aus-gefüllte Formular zur Postanweisung im-übergeben wird.
Die zu übergebenden Werth- und Ein-schreibsendungen, Postanweisungen, Nach-nahmesendungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbrief-träger auf seinem Bestellscheine mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben.
Die Eintragung des Posteinlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthan-gabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen sowie der Quittungen über Zeitungsgebühren erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bz. Quittungen möglichst beim nächsten Bes-tellgange zu überbringen.
Eine Verpflichtung zur Annahme von Paket sendungen liegt den Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indes von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus -- sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Pakete oder sei es in Betreff der Bestellung u. der sonstigen Gegenstände -- voraussichtlich Unzuträglich-keiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgehandelt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Bet-rag des Frankos hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahme-buch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Ab-sender erstattet.
An Einmahlungsgebühr, welche vom Absender im voraus zu entrichten ist, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto zc. erhoben:
für Einschreibsendungen, Postanweisun-gen, Briefe mit Werthangabe und Pakete bis 2 1/2 kg einschließlich je 5 Pf.
für Pakete über 2 1/2 kg je 20 Pf.,
sodern diese Gegenstände zur Weiterbe-förderung durch die Postanstalt des Amts-orts des Landbriefträgers bestimmt sind.
Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtesorts des Landbrief-trägers, sowie überhaupt für Briefe, Post-karten, Drucksachen, Waarenproben, Nach-nahmefriefe, Geldbeträge für Marien und Zeitungen kommt eine Einmahlungsgeb-ühr nicht zur Erhebung.
Auf die vorstehende noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Hebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.
Danzig den 2. Oktober 1891.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Damentuch
in den modernen Farben,
Fries zu Vorhängen,
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe,
Billardtuch,
Wagentuch, Wagenrips
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.
Schon am 24. November cr.
findet die erste Ziehung der Anti-
flaberei-Lotterie statt. Der Vorrath an
Losen ist nur noch gering. Hauptgewinne:
Mk. 600 000, 300 000 zc.
!! Alles baares Geld ohne Abzug !!
Original-Lose zur I. Klasse: 1/4 à Mk. 21,
1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile:
1/22 à Mk. 1, 1/10 à Mk. 2, 1/5 à 3,50.
Als besonders vorthellhaft empfehle ich die
Betheiligungsscheine à Mk. 3 an 10 ver-
schiedenen Nummern; mehrere Emissionen
hiervon haben bereits reizenden Absatz
gefunden. Die Hauptagentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Altstadt. Markt.

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur
Thorn, Schillerstrasse

Große Auswahl
in Möbelstoffen,
Paischen,
Leppichen und
Bortieren.
Wappen und
Vorhänge
leihweise für
Fest-
Dekorationen.

empfehlen sein Lager sämmtlicher Möbel in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderpinde, Bücherspinde, Trümeau, Toilettenpiegel, Wäschepinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel, Buffets, Ausziehtische, Nähstische, Stühle.

u. i. w.

Complete Zimmer-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt bei billiger Preisnotirung.
Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Vom 2. November ab wohne ich im Hause des Herrn Block (Schnibbe'sches Grundstück) gegen-über dem neuen Röder'schen Hause neben dem Gasthause von Rüster.
Dr. Th. Fischer,
pract. Arzt in Mocker.

Künstliche Zähne!
Einzelne Zähne und ganze Gebisse sehr schmerzlos ein.
Hohe Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit Gold, Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz ohne Schmerzen.
H. Schneider, Breitestraße 53.

Thee's
neuester Ernte, Saison 1891/92, vorzügliche Qualitäten, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, lose, wie in Paketen, ausgewogen, von **Mk. 1,75 per Pf.** an
Erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt.
Filiale: Schuhmacherstr. 2.

Seidene
Blüsch = Jaquets
und
Umhänge
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.
Gustav Elias.

Prof. Jägers Wollwäsche
für Herren als:
Hemden, Unterhemden,
Strümpfe und Westen
empfiehlt
F. Menzel.

Normal-Papiere
billigst **Justus Wallis.**
Proben bitte gratis zu verlangen.

Tilsiter Fettkäse,
hochfeine Waare, offerirt zu 55 Mk. p. Ctr. die
Dampfmolkerei i. Ziegelberg b. Neutirch-Dstr.

Gelegenheitskauf!
Hohes, neues Piano,
kreuzsait. Eisenbau i. Nußbaum-Renaissance
höchste Tonfülle, soll umstandshalber billig
verkauft werden. In der Nähe befindlich,
wird es franco zur Probe gesandt, auch
leichteste Theilzahlung gestattet.
Offerten an Fabrik Stern, Berlin,
Neanderstrasse 16.

Journallesezirkel
Justus Wallis.

Bodega vom Saß
bei
Weine J. G. Adolph.
Leihbibliothek.
Alle Novitäten des Jahres neu
angeschafft.
Justus Wallis.
1 Speicher m. Einfahrt verm. Geschw. Bayer.

Neue Gemüse-Conserven
eingetroffen bei **J. G. Adolph.**
Eine Aufwärterin kann sich
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schlosserlehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister.
Möcker.

Borax-Schmierseife
empfiehlt
J. G. Adolph.
2 militärfremde
Reitpferde
zu verkaufen.
Schröder, Major z. D.

Schwarzbrauner Wallach
mit Abzeichen, 4 1/2 Jahr, 7 Zoll, leicht zu
reiten und zu fahren, für 900 Mark zu
verkaufen. von **Enekevort,**
Sekond-Lieutenant im Mann-Regt. Nr. 4,
Thorn, Mellinstraße 134.

32 junge fette
Schweine,
circa 200 Pfd. schwer, sind in **Strowitt**
per **Schönsee** verkäuflich.

Gezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit,
ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.
Gefunden: Ein goldener Kimberling,
von 2 Zimmern vom
1. Novbr. zu haben
in **Livoli.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet
zu vermieten. **Breitestraße 8.**

Ein möbliertes Zimmer
für 1-2 Herren zu vermieten. Näheres
bei **Brüske, Neu-Gulmer-Vorst. Conduktstr. 40.**

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, Altstadt'scher
Markt 304, sind per sofort zu vermieten.
Möbl. Wohnung von 2 Zimmern vom
1. Novbr. zu haben
in **Livoli.**

Ein möbliertes Parterre-Zimmer auch
mit Büchergel. zu verm. **Coppernikstr.**
12, 2 Tr. (Artushof).
1 anst. möbl. zweifelnstr. Vorderz. auf Berl.
m. Schlafz. u. Bismarck v. 1. Nov. z. verm.
Schillerstr. 429. II.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Jacobstr. 1 Treppe. F. Czarnocki.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet
zu vermieten. **Brüdenstr. Nr. 24.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Gerberstraße 13 - 15. 3 Tr.

2 gut möbl. Zim. z. v. **Neust. Markt 20.**
Möbl. Zim. z. v. **Coppernikstr. 39, 3 Tr.**
1 m. Z. m. R. u. Bursch. i. z. v. **Vädersstr. 12, I.**
Möbl. Zim. v. sogl. z. verm. **Ludmaderstr. 20.**

Verzierungshalber ist eine freundliche
Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh. in
einem neuen Hause in der Nähe der
Mannkasernen von so gleich billig zu ver-
mieten. Nähere Auskunft bei
F. Gerbis.

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant
Niemann innegehabte Wohnung **Brombg.**
Vorst. 48 ist verzierungshalber von sofort
zu vermieten. **Julius Kusel's Witve.**

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubeh. und
Pferdestall, und eine Wohnung, 3 Zim.
u. Zubeh., von sofort zu verm.
Bromb. Vorst. Hoffstr. Nr. 8. C. Städtke.

Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20
ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w.
vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Herrschafliche Wohnungen
zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt.**

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an
ruhige Mieter abzugeben.
A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.

Kleine freundl. Wohnung
Stube, Kabinet und Küche von sofort zu
verm. **A. Kotze, Breitestraße 448.**

Ein Kellerlehrling
kann sofort eintreten.
Winkler's Hôtel.
Schöner Pferdestall sofort zu verm.
in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Wohlthätigkeits-Vorstellung.
Victoria-Theater.
Dienstag, 3. November 1891:
Einmalige Aufführung
Cavalleria Rusticana
oder
Sicilianische Bauernheirath,
Oper von **Pietro Mascagni.**
Dirigent: **E. Schwarz.**
Karten zu nummerirten Plätzen
à 2,50 u. 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk.,
sowie richtige, mit dem Scenarium
übereinstimmende Textbücher à 50 Pf.
(von Freitag Mittag ab) in der Buch-
handlung von **Walter Lambeck** zu
haben.

Fecht-Berein
für Stadt und Kreis Thorn.

Erste
Winter-Soirée
unter freundlicher Mitwirkung des
Thorner Zither-Clubs
am Sonntag den 1. Novbr. cr.
in den Räumen des Victoria-Theaters.
Der Reinertrag ist zur
Weihnachtsbescherung für
die Zöglinge des Waisenhauses und
Kinderheims bestimmt.

1. Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-
Regiments von der Marwitz (Nr. 61) unter
persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn
Friedemann.

2. Vorträge
des Thorner Zither-Clubs.
(Terzette, Quartette, Quintette und
Sextette.)

3. Theater-Vorstellung.
„Die weiblichen Drillings“,
Siederpiel von **Wolkei.**
„Er ist Baron“,
Preislustspiel in einem Akt.

Anfang 4 Uhr Nachm.
Entrée für Nichtmitglieder à Person 50 Pf.
Kinder (in Begleitung Erwachsener) frei.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der
Jahreskarten 1891 für ihre Person freien
Zutritt.
Näheres die Programme und Plakate.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

J. Kuttner's Bierauskunft
„Zum Pannchen.“
Jeden Donnerstag von 7 Uhr abends ab
Frische

Blut-, Grüg- und Leberwurz
in bekannter Güte, in und außer dem
Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Kräftigen Mittagstisch,
in und außer dem Hause, à Portion 50 Pf.
empfiehlt **J. Köppen, Schillerstr. 16.**
Dabei ist ein möbl. Zimmer, auf Wunsch
Befestigung, zu haben.

Teltower Rübchen
und Astrachaner Zuckerrüben
empfiehlt
J. G. Adolph.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Oktober . . .	1	2	3	4	5	6	7
November . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	1	2	3	4	5
Dezember . . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Januar 1892.	3	4	5	6	7	8	9

MEYERS VOLKSBUCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste
aller Litteraturen
in mustergültiger
Bearbeitung, inge-
diegener Ausstat-
tung u. zu beispie-
los billigem Preis. Jede Nummer

10 Pf.